

# Inhalt.



	Seite
Meine Erinnerungen an Grillparzer . . . . .	9
Aus einem zeitlosen Tagebuch . . . . .	75
Abgeschrieben kann das Leben . . . . .	105
Alles Egoismus . . . . .	169
Als der kleine Herzog . . . . .	174
Alte Tagebücher — Sündenregister . . . . .	138
Am 4. April 1878 . . . . .	143
An den Tod . . . . .	179
An einem schönen Sommerabend . . . . .	118
An Louise Schönfeld-Neumann . . . . .	107
Arzneimittel der Seele . . . . .	154
Auch nicht geschriebene Briefe . . . . .	106
Auf dem Heimwege . . . . .	107
Auf der Erdenwelt . . . . .	116
<b>Baron Münch-Bellinghausen . . . . .</b>	<b>172</b>
Beethoven ging in Baden . . . . .	159
Beherzt im Leiden . . . . .	180
Beim Vorlesen einer meiner Arbeiten . . . . .	105
Boccacios Novellen . . . . .	114
Briefe von geliebten Menschen . . . . .	169

	Seite
Da kommt ein Besucher . . . . .	123
Dank! Dank! sagte . . . . .	117
Das ist heute ein merkwürdiger . . . . .	165
Das Jahr 1804 . . . . .	101
Das sind bedrohliche Menschen . . . . .	135
Das Talent hat dem Kunstgeseß . . . . .	125
Das Wort „unbeschreiblich“ . . . . .	150
Daß alles vergeht . . . . .	105
Daß du gestorben bist . . . . .	178
Daß sie nicht zu besitzen brauchen . . . . .	170
Der alte Direktor . . . . .	115
Der alte Meister . . . . .	103
Der Ärmste bettelt . . . . .	122
Der erste Glückliche . . . . .	118
Der heilige Anarchist . . . . .	165
Der Himmel ist geöffnet . . . . .	179
Der Kunst täte not . . . . .	136
Der Pfropfen springt . . . . .	157
Der Roman „Phädra“ . . . . .	114
Der rote Haß . . . . .	164
Der still beherzt . . . . .	101
Der von einem ausgezeichneten Lehrer . . . . .	129
Der vortreffliche Mérimée . . . . .	144
Die Bauern in der Umgebung . . . . .	127
Die Entfernungen der Sterne . . . . .	178
Die geniale Frau Amalie Haizinger . . . . .	128
Die Hoffnung auf den Sperling . . . . .	122
Die Jugend ist außerordentlich . . . . .	124
Die Kinder gingen . . . . .	142
Die Klugen sind nicht treu . . . . .	124

	Seite
Die Kunst des Sokrates . . . . .	166
Die Kunst soll sein . . . . .	118
Die Leute können sich . . . . .	132
Die Linden . . . . .	95
Die Reue, nicht aus Furcht. . . . .	134
Die Sonne ging glorreich . . . . .	137
Die Störungen gehen vorbei . . . . .	123
Die Vergnügungsfucht . . . . .	120
Die vielen toten Gegenstände . . . . .	123
Dilettanten haben nicht einmal . . . . .	124
Du bist erbärmlich . . . . .	99
Durch wie viel Kompliziertheit . . . . .	120
Du staunst, weil . . . . .	162
<b>E</b> heliche Treue . . . . .	160
Ehrlich und herzlich . . . . .	161
Eigensinn, Rückgrat des Schwachen . . . . .	103
Eine Anekdote, die mein Vater . . . . .	134
Eine etwas ältliche Verliebtheit . . . . .	117
Eine Heldin . . . . .	93
Eine junge Literatur . . . . .	166
Einem Patienten des Doktors N. . . . .	133
Einen Gedanken möchte ich erbeuten . . . . .	133
Eines der schönsten, reichsten Bücher . . . . .	155
Eine wohlgenährt aussehende Frau . . . . .	141
Ein feiner, wohlzogener . . . . .	152
Ein Grammatiker war gestorben . . . . .	103
Ein guter Mensch zertrat . . . . .	171
Ein Leid, das die Menschen. . . . .	115
Ein nackter Affe . . . . .	145

	Seite
Ein Sprüchlein . . . . .	119
Ein vortreffliches Buch . . . . .	167
Entlasse dein Talent . . . . .	162
Erlaubt ist, was gefällt . . . . .	133
Es geschieht zu jeder Zeit . . . . .	158
Es gibt etwas, wofür . . . . .	138
Es hat einer eine Dummheit . . . . .	154
Es ist der Kunst zu enge . . . . .	162
Es ist für unsere Seelenruhe . . . . .	106
Es kann eine leidenschaftliche . . . . .	140
E. Zickendraht, „Beiträge“ . . . . .	150
Für den Ballabend der „Concordia“ . . . . .	126
Gedanken . . . . .	181
Gedichte von . . . . .	173
Gefegnet mein Wille zum Leiden . . . . .	173
Gewissensfreiheit, ja, ja . . . . .	138
Glücklich, der nach seinem . . . . .	143
Glückliche Frauen . . . . .	170
Gorki sagt: „Ich liebe Turgenjew“ . . . . .	131
Hast du ein feines, leishörendes Ohr . . . . .	102
Heilige, stille Einsamkeit . . . . .	132
Heimat . . . . .	86
Heutzutage werden Bücher . . . . .	173
Ich bin die Mächtigste . . . . .	155
Ich bin ein Kind meiner Zeit . . . . .	127
Ich bin im Leben . . . . .	169

	Seite
Ich habe gegen das Büchlein . . . . .	119
Ich habe kleine Wahrzeichen . . . . .	98
Ich habe mein Leben . . . . .	130
Ich kenne jemand, der . . . . .	138
Ich lese mit Bewunderung . . . . .	158
Ich liebe viele Menschen . . . . .	124
Ich, mein lieber Meister . . . . .	174
Ich war ein junges Mädchen . . . . .	125
Ich war längst nicht mehr jung . . . . .	135
Ich war verschlossen . . . . .	144
Ich warte. . . . .	176
J. F. „So“. . . . .	100
Im Jahre 1841 hat . . . . .	137
Im hohen Alter . . . . .	167
In einem modernen Gedicht . . . . .	136
In seiner schönen Studie. . . . .	174
In seinem Werke . . . . .	161
In St. Gallen landete . . . . .	135
Ist deine Kraft gestählt . . . . .	155
Je älter wir werden. . . . .	156
Jedes treue Rückgedenken . . . . .	180
Kein anderes Leiden . . . . .	122
Komteß Muschi . . . . .	146
Lesen ist ein großes Wunder . . . . .	163
Lou-Andreas Salomé . . . . .	140
Man bleibt ein Tor. . . . .	132
Man darf eine noch nicht. . . . .	136

	Seite
Man hat seine Langweiligen . . . . .	131
Man kann unterscheiden . . . . .	161
Mein Bruder Victor . . . . .	146
Meine liebe Freundin . . . . .	133
Mein Freund Albrecht Widenburg . . . . .	168
Mein leitender Gedanke . . . . .	140
Mein Neffe, sechs Jahre alt . . . . .	151
Mit der Sehnsucht . . . . .	178
Mit Dornen ist zum Quell . . . . .	176
Mit einem Buche . . . . .	115
Mitrennen aus Angst . . . . .	106
Mit schlimmsten Namen . . . . .	139
Modern, ihr Kinderchen . . . . .	147
Morgengrauen . . . . .	130
<b>N</b> ach einer Aufführung . . . . .	141
Napoleon war ein großer Erzieher . . . . .	167
Nervenaufreibend ist der . . . . .	135
Nichts ist ansteckender . . . . .	127
<b>O</b> hne bewußte Voraussicht . . . . .	127
Ohne Talent zur Liebenswürdigkeit . . . . .	169
O ja, es gibt ein Mittel . . . . .	106
<b>P</b> rinzessin von Banalien . . . . .	145
<b>R</b> om. . . . .	77
<b>S</b> chillertag . . . . .	173
Schutzengel. Von Gladet . . . . .	121
Scribe sagt . . . . .	145

Seine Leidenschaften überwunden haben . . . . .	114
Sich glücklich fühlen können . . . . .	102
Sich verbeißen in seine Arbeit . . . . .	106
So manches papierne Denkmal . . . . .	156
So wenig ohne Fehl . . . . .	143
St. Gilgen . . . . .	104
<b>T</b> alent ist Glück . . . . .	113
Theaterdirektor und Dichter . . . . .	146
<b>U</b> nserer Zunahme an Verstand . . . . .	139
Unser Harzer . . . . .	147
<b>V</b> erwöhnender als der . . . . .	167
Viel getan haben . . . . .	125
Vom Arzte und vom Lehrer . . . . .	117
Von den Engländern . . . . .	158
Von Euklid ist der Satz . . . . .	166
Von so manchem Buche . . . . .	105
<b>W</b> achsen sollst du . . . . .	147
Was du sagen willst . . . . .	105
Was ist das für ein armes Leben. . . . .	119
Was ist der Ruhm. . . . .	117
Was man noch tun kann . . . . .	156
Wenn die Leidenschaft räsontiert . . . . .	115
Wenn du einer Familie . . . . .	170
Wenn ich ein Brechmittel brauche . . . . .	154
Wenn ich nicht schlafen kann . . . . .	102
Wenn Ihr es doch glauben wolltet . . . . .	127
Wenn Scarron sich in Geldnot befand . . . . .	173

	Seite
Werde ich das Ziel . . . . .	120
Wer klug ist und stark . . . . .	162
Wie schwer erträgt derjenige . . . . .	123
Wie so manche Schriftstellerin . . . . .	145
Wie vieles wurde nur aufgeschrieben . . . . .	125
Wir Alten sind die Mildten . . . . .	169
Wir dürfen das Wort . . . . .	132
Wir erhalten den Umgang . . . . .	116
Wir erheben uns nie höher . . . . .	99
Wir können es nicht lassen . . . . .	171
Wir suchen gern unsere Abneigung . . . . .	172
Wozu? Immer zu etwas . . . . .	160
<b>Z</b> uhören können . . . . .	119
Zur sechsten Auflage der „Božena“ . . . . .	144
Zu viel Talent . . . . .	114
Geleitwort . . . . .	182

